

Empfehlungen für die Schulentwicklung. Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung.

Abschlussbericht zu Intellectual Output 5 des Erasmus+-Projekts Plur>E 'Towards a plurilingual whole school policy in European schools'

Atina Krawczyk, Heinrich-Heine-Gymnasium Köln (Partner 7 and IO5 Koordinator)

Einleitung

Mehrsprachigkeit spielt eine fundamentale Rolle in der Erziehung zum Frieden. Die SchülerInnen werden sich ihrer komplexen sprachlichen und kulturellen Biografie bewusst und nehmen sich selbst als Teil einer weiten transkulturellen Gemeinschaft wahr, in der sie Verantwortung übernehmen, indem sie mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen zusammentreffen. Dies vermittelt ihnen ein umfassenderes Verständnis für andere Kulturen, als auch für andere und sich selbst. Aus linguistischer Perspektive ermöglicht Mehrsprachigkeit dem Lerner beim Spracherwerb einen besseren kognitiven Zugang, dadurch dass dieser Sprachstrukturen und Wortschatz sprachübergreifend vergleicht und verbindet, neue Realitäten und Denkwege kennen lernt und weiterentwickelt, eigenes Wissen auf neue Situationen anwendet. Mehrsprachigkeit zielt somit auf ein autonomes lebenslanges Lernen.

Schulen sollten daher Orte sein, wo SchülerInnen alle Chancen und Möglichkeiten, die Sprachen einem auf persönlicher und beruflicher Ebene bieten, kennen lernen. Neue Initiativen müssen entwickelt und eingesetzt werden, sodass Sprachen nicht einfach nur Unterrichtsfächer sind, in den SchülerInnen gute Noten erlangen, die ihnen den Zugang zu weiterführenden Schulen und Hochschulen ebnet. Es muss ein Umfeld geschaffen werden, das die Sprachen der SchülerInnen anerkennt, wertschätzt und fördert (und damit verbunden auch ihren kulturellen Hintergrund), das die traditionelle Hierarchie von Sprachen (gut-schlecht/nützlich-unnutz) aufbricht und das Erlernen aller in der Schule anzutreffenden Sprachen fördert. Der Fokus beim Sprachenlernen muss hierfür verschoben werden weg von Lehrbuch gestützten und im Klassenraum angelegten Unterrichtsaktivitäten hin zum Spracherwerb, in dem Sprache als ein Mittel der Kommunikation und als ein weiteres Lernmittel angesehen wird. Hiermit ist auch das Ziel verbunden, die SchülerInnen intrinsisch und nicht extrinsisch zu motivieren. Je mehr Sprachen außerhalb und innerhalb des Klassenraums aktiv gebraucht werden, je mehr die SchülerInnen in die Sprachen und ihre Kulturwelten eintauchen, desto größer ist die Wertschätzung, die sie diesen entgegenbringen werden. Selbstverständlich müssen Schulen die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stellen, wie Personal, Zeit und Geld. Ein Schulmanagement ist nötig, das neue Wege fächer- und lehrplanübergreifenden Arbeitens geht, die Weiterbildung

von Fremdsprachenlehrern kontinuierlich unterstützt und die Ausstattung mit neuen Medien sicher stellt. Im Folgenden werden Projekte und Initiativen vorgestellt, die die Förderung von Mehrsprachigkeit zum Ziel haben und sich dabei als besonders erfolgreich erwiesen haben.

Multilinguale Strukturen in Schulen

CLIL und fächer- und lehrplanübergreifendes Lehren und Lernen in allen Bildungsbereichen und Jahrgangsstufen erweisen sich als besonders effektive Form des Spracherwerbs, da der Fokus nicht primär auf den Sprachen liegt, sondern auf den Fähigkeiten, die gelehrt werden. Der CLIL-Bereich sollte ein fester und autonomer Bestandteil des Schulprogramms sein, in dem seine besonderen Ziele, Merkmale und Methoden offiziell festgelegt sind.

Die Lehrpläne aller unterrichteten Sprachen sollten aufeinander abgestimmt und in einem übergreifenden Mehrsprachencurriculum integriert sein, das allgemeinen Richtlinien zur Mehrsprachigkeit folgt. Die einzelnen Sprachen sollten miteinander verknüpft werden durch verschiedenartige mehrsprachige Lehr- und Lernmodule. Eine allgemeine komparative Fremdsprachendidaktik soll ihnen zugrunde liegen mit gemeinsamen Kompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Lernstrategien) und Strategien zu Wortschatzarbeit, Grammatik, Sprachentransfer etc.

Dennoch ist manchmal ein Überprüfen des CLIL-Konzepts nötig, wenn nicht so sehr die Interessen der SchülerInnen im Zentrum stehen, sondern Themen des Lehrplans, der diesen entgegensteht. Derartige konzeptuelle Widersprüche bedürfen der Überarbeitung. Eine Möglichkeit ist Durchführung multilingualer Projekte in kurzen modularen Kursen, handhabbar für Lehrer wie Lerner. Derartige Projekte vermitteln Spaß und ermöglichen mittels der Fremdsprache Zugang zu echtem Leben (z.B. Qi Gong-, Töpfer- und Sportkurse, naturwissenschaftliche Experimente, Themen wie Fußball, Computerspiele, Musik, Filme und Serien, Online-Spiele und Apps, Skype, etc.). Darüberhinaus sollten Schulen auf die Interessen der SchülerInnen eingehen und einerseits entsprechende optionale Fremdsprachenkurse anbieten, andererseits zusätzliche Förderkurse, um die Fremdsprachendefizite aufzuarbeiten.

Der Gebrauch neuer Medien und Online-Ressourcen muss erhöht werden, da diese im Lebensmittelpunkt der SchülerInnen stehen. Sie sollten mit Apps, Filmen, Animationen, Musik, Sportsendungen usw. arbeiten. Indem man die SchülerInnen darin bestärkt, sich multimedial und online themenzentriert mit Fremdsprachen zu beschäftigen, wird ein le-

benslanges selbstgesteuertes Sprachenlernen eingeleitet. Schulen müssen hierfür entsprechend und in ausreichender Menge ausgestattet sein, um in allen Jahrgangsstufen und Klassen multimediales Fremdsprachenlernen online zu ermöglichen.

Kooperatives klassen- bzw. gruppenübergreifendes Sprachenlernen

Die Kommunikation mit Peer-Gruppen ist der Schlüssel zum Fremdsprachenerwerb. SchülerInnen sind offen und begeistern sich für Begegnungen mit anderen fremdsprachigen Altersgenossen. Ihnen ist daran gelegen, sie kennen zu lernen, mit ihnen zu sprechen und sich auszutauschen, in der Fremdsprache, im Ausland. Sie wollen Videos drehen, Fotos teilen, über ihre Schule, ihren Alltag und ihre Interessen sprechen und vor allem auch persönliche Antworten bekommen. Social Media und Onlineplattformen bieten solche Möglichkeiten der multimedialen Kommunikation, wie zum Beispiel Skype, Facebook, Twitter, Snapchat, Instagram, etc.

SchülerInnen sollte die Gelegenheit gegeben werden, über ihre Sprache und Herkunft zu sprechen, beispielsweise bei einem Weltkulturtag. Sie brauchen die Ermutigung durch Peers zur Bestätigung, dass in der Schule Interesse an einem solchen kulturellen Austausch besteht. Dann entwickeln sie automatisch mit Begeisterung und Stolz Ideen, wie sie ihre Sprache, Herkunft und Kultur der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft präsentieren wollen.

Die SchülerInnen mit den Sprachen zu umgeben, die in ihren Schulen gelehrt werden, ist ebenfalls ein effektiver Weg zur Förderung der Mehrsprachigkeit. Sie werden darin bestärkt, was sie bereits schon wissen, und zugleich darin unterstützt, neue Wörter oder Ausdrücke in einer anderen Sprache zu lernen. Das Sprachenprofil einer Schule wird dadurch erhöht, da die Sprachen die ganze Zeit für alle sichtbar sind, und dies eben nicht nur in der Unterrichtsstunde, sondern außerhalb im gesamten Gebäude, z.B. durch eine mehrsprachige Beschilderung der Schule (mehrsprachige Schilder für Klassenräume, Büros, Toiletten, Gemeinschaftsräume, Ausgänge, Mensa etc.). Beliebte Redewendungen in verschiedenen Sprachen, die von den SchülerInnen ausgesucht werden, können innerhalb der Schule platziert werden, ebenso wie wöchentlich neue lustige Tatsachen in verschiedenen Sprachen auf Schulbildschirmen. Auch die Schulhomepage bietet sich an für ein mehrsprachiges Forum, wo SchülerInnen Blogs schreiben und auf solche antworten, in welcher Sprache auch immer.

Im Folgenden findet sich eine Auflistung mit schulübergreifenden multilingualen Aktivitäten :

- Austauschprogramme mit SchülerInnen aus anderen Ländern
- Online-Partnerschaft mit Schulen im Ausland
- Auslandspraktika
- Förderung internationaler Sprachzertifikate
- Teilnahme an interregionalen Sprachwettbewerben
- Austausch- und Weiterbildungsprogramme für Lehrer – dies bedarf der öffentlichen Finanzierung und Einräumung zeitlicher Disponibilität für Lehrer (z.B. PluriPro¹, CLIL und Sprachkurse für Lehrer auf europäischem Level)

Kollegiale Kooperation und multilinguale Aktivitäten im Klassenraum

Mehrsprachigkeit kann auf ganz unterschiedliche Weise in den Schulalltag integriert werden. Man muss keine großen Projekte angehen. Es bedarf lediglich eines Perspektivenwechsels: Lehrer sollten beginnen ihren Unterricht nach multilingualen und multikulturellen Prinzipien zu planen.

Dies kann in allen Fächern erfolgen, jedoch erfordert dies eine enge Zusammenarbeit und Absprache unter den Lehrern, nicht nur den Fremdsprachenlehrern. Neue multilinguale Strategien, Kompetenzen, Methoden und Lehrmittel gilt es auszuweiten und auszutauschen. Herkömmliche Lehrmethoden müssen gesichtet und angepasst werden. Hierfür sind klare Kommunikationswege notwendig. Dies kann nur glücken, wenn Lehrer Kooperationsbereitschaft zeigen und ein positives kollegiales Klima von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung vorherrscht.

Folgende Prinzipien können helfen, Mehrsprachigkeit seitens der Lehrerschaft zu fördern:

- Der beste und schnellste Weg Mehrsprachigkeit in der Klasse zu fördern, ist alle Sprachen, die die SchülerInnen in der Klasse sprechen, anzuerkennen und in den Unterricht zu integrieren.
- Je öfter Code-Switching stattfindet, desto vertrauter werden die SchülerInnen und Lehrer mit dem Gebrauch von mehr als einer Sprache im Unterricht.

¹ <http://www.bildung.suedtirol.it/uber-uns/eu-service-stelle/eu-projekte/pluripro/>

- Schwierige Sachverhalte können in anderen Sprachen besprochen werden, die die SchülerInnen besser beherrschen, z.B. Deutsch oder Englisch im Italienisch-/Französisch-/Spanischunterricht. Verwendet man eine Fremdsprache, um eine andere Fremdsprache zu erklären, hilft dies SchülerInnen, grammatische Phänomene zu begreifen, die in der Muttersprache nicht offensichtlich sind.
- Gemeinsame Themenbereiche sollten sprachenübergreifend identifiziert werden, beispielsweise gemeinsame Textstrategien oder eine gemeinsame Grammatikterminologie, die in allen Sprachklassen verwendet wird.
- Multilinguale Kurse sollten an die Vorerfahrung des Lerners anknüpfen und an sein Feedback in Bezug auf multilinguale Situationen, z.B. Auslandpraktika im Ausland. Auf diese Weise bereitet der Kurs die Lerngruppe einerseits auf die Zielsprache im Ausland vor, andererseits auf mehrsprachige Situationen und Herausforderungen. So werden die Lerner in den Lehr- und Lernprozess eingebunden.
- Wenn Fragen in mehreren anderen Fremdsprachen besprochen werden, ohne dass die Übersetzung angegeben wird, sind die SchülerInnen darauf angewiesen, die Bedeutung der Fragen mittels ihres Gesamtsprachenwissens zu entschlüsseln. Dieser Problem-Lösungs-Ansatz hat sich als erfolgreich erwiesen: das Feedback der SchülerInnen war sehr positiv.
- SchülerInnen können in den Planungsprozess des Unterrichts einbezogen werden ebenso wie andere Lehrer, von denen jeder mit seinem spezifischen Sprachenwissen und seinen anderen Kompetenzen beitragen kann.

Kooperation mit Eltern

Eltern sind Experten in vielen Bereichen und können zu einem transkulturellen und multilingualen Diskurs beitragen. Daher ist es wichtig, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Der hohe Stellenwert einer Erziehung zur Mehrsprachigkeit muss ihnen deutlich vermittelt werden. Hier muss Motivationsarbeit geleistet werden und es gilt die Vorteile von Mehrsprachigkeit aufzuzeigen, die diese im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, Bildung und Berufsfindung hat. Eltern sollten angeregt werden, einerseits Kultur und Herkunftssprache zu pflegen und an ihre Kinder weiterzugeben (auch im schulischen Umfeld), andererseits ihre Kinder mit möglichst vielen anderen Sprachen in Berührung zu bringen, sei es durch Filme, Reisen, Musik, Literatur, Foren, Onlinespiele etc. Man sollte nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern ermutigen zur Teilnahme an mehrsprachigen interkulturellen Projekten, wie Workshops, Präsentationen, Sprachencafés.